

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“

Abend-Ausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Abgabe-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 82.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 25 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländische Buchhändler. — Abgabe-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kaiserliche Hofbuchdruckerei 19, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Hauptbuchhändler und in den benachbarten Städten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Abgabe-Preis für die Reihe: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen in „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform: 30 Pfg. in denen abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 M. für örtliche Anzeigen: 2 M. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Abgabe-Preise: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr

morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt N 2400 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten

Tagen und Wägen wird kein Gewähr übernommen.

Mittwoch, 22. März 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 138. — 64. Jahrgang.

Die deutschen Angriffe bei Avocourt.

(Von einem alten Offizier.)

Der günstige Verlauf, den der deutsche Angriff bei Verdun genommen hat, tritt hauptsächlich in dem Geländegewinn zutage, der den deutschen Truppen dabei allmählich zugefallen ist. Dieser Geländegewinn hat sich aber nicht nur von der ursprünglichen Angriffsfront Consenboye-Mannes in südlicher Richtung unmittelbar gegen die feindlichen Befestigungswerke erstreckt, sondern ist auch in seitlicher Beziehung zutage getreten. Die Kampfhandlung hat sich im Laufe der letzten vier Wochen immer mehr nach der Seite ausgedehnt und an Breitenausdehnung gewonnen. Es zeigt sich darin auch, daß die Kämpfe vor Verdun mehr an Größe und Bedeutung zugenommen haben. In dieser fortgesetzten Ausdehnung des Angriffes sowohl nach der Tiefe wie nach der Breite spricht sich auch die fortgesetzte glückliche Entwicklung der ganzen kriegerischen Handlung aus. Der erste Angriff erfolgte nur auf einer zehn Kilometer breiten Front, die zwischen der Maas und dem Ostrand des Argonnerwaldes lag. Alsdann gingen die deutschen Truppen siegreich in der Woëvre-Ebene vor und dehnten sich im Süden bis über die alte Nationalstraße Paris-Reims aus, wo der Ort Fresnes erobert und die Franzosen ganz auf dem Ostrand der Maasberge zurückgeworfen wurden. Hierauf erstreckte sich der Angriff auch auf die Gegend westlich der Maas, wo die deutschen Truppen in mehrtägigen heftigen Kämpfen die Stellungen der Franzosen südlich des Forgesbaches, die sich von Forges und Megneville bis zu dem Höhenzuge „Toter Mann“ erstreckten. Alsdann blieb aber noch ein freier Raum bis zu dem Ostrand des Argonnerwaldes, der bisher noch nicht vom Kampfe berührt worden war. Auf ihm haben jetzt die Deutschen einen bemerkenswerten Erfolg erzielt und damit das ganze Kampffeld beträchtlich nach Westen ausgedehnt. Die französischen Stellungen liegen von Poreulles südlich von Varennes über Vouaquois in östlicher Richtung bis in die Gegend nördlich von Avocourt, wo sie sich nach Nordosten über Malancourt nach Bethincourt wandten (alle die Namen sind auf der fürzlich fortlaufend von uns veröffentlichten Karte der Westfront genau angegeben. Schriftl.). Ursprünglich waren sie von hier in die Gegend Consenboye an der Maas gegangen. Der östliche Teil dieses Abschnittes südlich des Forgesbaches war von den Deutschen in den letzten Kämpfen erobert worden. Das ganze Gebiet zwischen Bethincourt und westlich des Höhenzuges „Toter Mann“ bis an die Waldstücke nördlich Avocourt war aber noch im unbestrittenen Besitz der Franzosen geblieben. Bayerische und württembergische Regimenter haben jetzt in einem heldenmütigen, heftig durchgeführten Sturm die französischen Stellungen nördlich von Avocourt erobert und dem Gegner dabei 2500 Gefangene abgenommen. Der Erfolg wurde an einer taktisch wichtigen Stelle erzielt, da er dort erfolgte, wo die französischen Linien aus dem Walde der Argonnen heraustreten. Avocourt selbst liegt südwestlich der Höhenstellung „Toter Mann“, mit der Eroberung der dort gelegenen französischen Linien ist der deutsche Angriff also weit nach Süden vorgedrungen, und bekommt immer mehr einen umfassenden Charakter und entspricht damit dem eigentlichen Charakter des Festungsangriffes. Die alte Lehre verlangte, daß eine Festung vor der Durchdringung des Angriffes gänzlich eingeschlossen und von ihren Verbindungen abgeschnitten werden sollte. Das ist bei Verdun aber nicht der Fall gewesen, sondern die deutsche Heeresleitung hatte sich zum Angriff entschlossen, ohne die Festung vorher einzuschließen. Je mehr aber jetzt die deutschen Flügel erfolgreich vorrücken, desto mehr wird dieser alten Forderung entprochen. Zunächst war der deutsche Durchbruch in der Woëvre-Ebene bis über die Gegend von Fresnes vorgedrungen, so daß der Angriff gegen Verdun auf der ganzen Ostfront angesetzt werden konnte. Nunmehr ist auch der Westflügel diesem Beispiel gefolgt und hat mit der Eroberung der französischen Stellungen Avocourt beträchtlich nach Süden ausgedehnt. Durch das Vorgehen der Deutschen bei Avocourt und auf dem Höhenzug „Toter Mann“ sind die französischen Stellungen bei Malancourt und Bethincourt, die jetzt noch weit nach Norden vorwringen, empfindlich in ihren Planen bedroht. Das Vorgehen bei Avocourt ist auch deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Deutschen dadurch Gelände in südlicher Richtung gegen die Bahnlinie Verdun-Clermont gewonnen haben, die die wichtigste Verbindung zwischen dem Waffenplatz Verdun und dem Innern Frankreichs herstellt, und auf der der Festung fortgesetzt aus dem Innern des Landes Verstärkungen an Personal und Material zugeführt werden konnten.

Der Luftkampf bei Mülhausen.

Protest der Elsäßer gegen den französischen Bericht.

Br. Mülhausen i. G., 22. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die hiesigen Blätter bringen anschauliche Schilderungen über den Luftkampf um Mülhausen am Samstag, bei dem 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, dem aber auch eins der unserigen zum Opfer fiel, nebst einer Anzahl von Zivilpersonen, die getötet oder verletzt wurden; von letzteren sind inzwischen drei ihren Verletzungen erlegen. Die Blätter stellen ihre eigenen Wahrnehmungen und den Bericht unserer Obersten Heeresleitung dem französischen Bericht gegenüber und geben ihrer Empörung über die falsche Darstellung in dem französischen Bericht Ausdruck. Die „Mülhauser Volkszeitung“ sagt: Es ist ja fast unglaublich, daß man trotz Tatsachen ins Gegenteil zu verkehren, obwohl Hunderttausende mit eigenen Augen das ganze Drama verfolgt haben. Stillschweigen hätte man verstanden, aber so unerschämte zu schillern, ist einfach ein Skandal.

Französische Hoffnungen auf ein Einschlagen der Offensive vor Verdun.

W. T.-B. Paris, 22. März. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen fahren fort, eine unermesslich fortschreitende materielle und moralische „Ermutigung“ der Deutschen vor Verdun zu verzeichnen. Der „Matin“ meint, daß die Schlacht dahin neige, endgültig einzuschlagen. „Des Echo de Paris“ glaubt, daß die Deutschen die Front bei Malancourt nicht überwinden werden. Ein Erfolg dort sei ebenso unwahrscheinlich wie anderswo. (Die „Unwahrscheinlichkeit“ dieser Erfolge wird durch den gestrigen deutschen Tagesbericht auf das treffendste illustriert. Schriftl.)

Auch russische Glückwünsche zu den großen „französischen Siegen“ vor Verdun.

W. T.-B. Paris, 22. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Generalissimus Wergin hat namens des Zaren an Joffre ein Telegramm gerichtet, in dem der Zar seine Bewunderung für die Haltung des 20. französischen Armeekorps in der Schlacht bei Verdun ausdrückt. Der Zar sei — heißt es in dem Telegramm — überzeugt, daß die französische Armee die Feinde aufs Haupt schlagen werde. Die russische Armee beglückwünscht die französische und warte nur auf den Befehl zum Angriff gegen den gemeinsamen Feind.

Die ersten Eindrücke eines französischen Militärkritikers über den Ansturm der Deutschen.

Br. Genf, 22. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der Militärkritiker der „Gazette Militaire“ erklärt, der Angriff der deutschen Infanterie hinterlasse immer einen starken Eindruck. Der Ansturm löste das Gefühl ein, daß sie alles mit sich reißen werden. Die deutschen Truppen gingen jetzt zurück, aber, so meint der französische Oberst, sie wählten nicht ihr Vorgehen richtig auszuüben. (Das wollen wir erst einmal abwarten. Schriftl.)

Der Angriff feindlicher Flugzeuge auf Zeebrügge.

W. T.-B. London, 22. März. (Nichtamtlich. Neutral.) Die Admiralität macht bekannt: Gestern morgen griffen 50 britische, französische und belgische Flugzeuge, begleitet von 15 Kampfflugzeugen, die deutsche Wasserflugstation Zeebrügge und den Flugplatz Goulade an. Es scheint beträchtlicher Schaden angerichtet worden zu sein. Jedes der Flugzeuge führte 200 Pfund Bomben mit sich. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Ein belgischer Offizier wurde ernstlich verwundet.

Das Seegefecht an der belgischen Küste.

Der „Bericht“ der britischen Admiralität.

W. T.-B. London, 22. März. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Montagmorgen sichteten vier britische Zerstörer in der Nähe der belgischen Küste drei deutsche Zerstörer. Der Feind fuhr sofort nach Zeebrügge, verfolgt von unseren Zerstörern. Während der Fahrt wurden Schüsse gewechselt. Wie beobachtet, wurden zwei Schiffe des Feindes getroffen. Wir hatten vier Verwundete.

Der Ruf nach Entlastung in Frankreich.

Br. Budapest, 22. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Als Es“ drahtet aus Genf: Der Heeresauschuss des französischen Senats hat für Dienstag den neuen Kriegsausschuss ein, um auf eine dringende Interpellation Clemenceaus zu antworten, worin gefragt wird, auf welche Weise die Verbündeten Frankreichs die Lage der französischen Armee vor Verdun zu erleichtern gedenken.

Von der Pariser Militärkonferenz.

Bildung einer gemeinsamen Reservearmee?

Br. Lugano, 22. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der Briand persönlich nachstehende Pariser Vertreter des „Girolo“ meldet, die Bewusstseins der ersten Pariser Konferenz habe die Auffassung sämtlicher Hilfsmittel der Entente an Mannschaften und Material zutage gefördert, auf Grund deren die Entente ein Reserveheer bilden werde, das an jede Stelle der verschiedenen Fronten gesandt werden könne. Mannschaften habe die Entente überreichlich zur Verfügung. An Kriegsmaterial lieferten die französischen, englischen und

amerikanischen Verbündeten große Mengen schwere Artillerie. Dazu kämen die für Japan arbeitenden japanischen Fabriken. Außerdem würden Feldgeschütze, Maschinengewehre und andere Waffen in großer Menge hergestellt, von der Munition gar nicht zu reden, die heute für jeden Zweck genüge. Um die auf verschiedenen Fronten herrschende Ungleichheit an Truppen und Artillerie auszugleichen, werde das Reserveheer dienen, das heute nach Frankreich, morgen nach Italien eilen werde. Leider gebe es einige Schwierigkeiten, die dem Einheitsplan entgegenstehen, so die verschiedenen Kriegsziele der einzelnen Bundesgenossen. Jeder einzelne Militär solle in seiner Weise direkt zum Siege beitragen, so daß die gesamten Resultate dann auf dem Friedenslongrenge entschieden werden.

Umtriebe des Kardinals Mercier.

Br. Brüssel, 22. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Bei einer verhafteten Spionagebande wurden Beweise gefunden, daß einige ihrer Mitglieder mit Kardinal Mercier in Verbindung gestanden haben. Die Spione haben den Briefwechsel über die holländische Grenze betrieben und offenbar im Dienste der Regierung von Le Havre gestanden. Kardinal Mercier hat sich der Spionage bedient, wenn sie übermittelten ihm Briefe von der belgischen Regierung. Auch hat er sich persönlich mit einem Mitglied der Bande unterhalten, um sich den Mechanismus des Briefschmuggels erklären zu lassen. Der Kardinal hatte natürlich Gelegenheit, mit dem Heiligen Stuhl auf ordnungsgemäße Wege zu verkehren und er brauchte sich dazu keiner dunklen Ehrenmänner zu bedienen. Daß er das getan hat, läßt tief blicken. Nun ist es auch erklärlich, daß der Brief des belgischen Erzbischofs an die deutschen Bischöfe in der Auslandspressen veröffentlicht werden konnte, ehe er in Deutschland angekommen war. Das weitere wird wohl die demnächst stattfindende Gerichtsverhandlung aufklären.

Der Krieg gegen England.

Der Untergang der „Tubantia“.

Keine holländische Note an Deutschland.

W. T.-B. Haag, 22. März. (Nichtamtlich.) Anlässlich der unrichtigen Meldungen in der niederländischen Presse über Schritte, die bei der deutschen Regierung wegen des Untergangs der „Tubantia“ unternommen worden seien, teilt der Minister des Äußern mit, daß die Ausführung der dem holländischen Gesandten in Berlin am Abend des 13. d. M. zugekommenen Instruktionen, denen zufolge er auf Grund der Erklärungen der Personen an Bord des Dampfers die deutsche Regierung um Einleitung einer Untersuchung ersuchen sollte, infolge der inzwischen vom hiesigen deutschen Gesandten namens seiner Regierung abgegebenen Erklärung unterblieben ist.

Die britische Regierung möge nun befragt werden.

W. T.-B. Haag, 22. März. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ schreibt, daß die holländische Regierung, nachdem sie im Besitze einer unbedingten Zurückweisung jeder Verantwortung für den Untergang der „Tubantia“ von deutscher Seite ist, darin einen Anlaß finden kann, sich mit dem Ersuchen um Einleitung einer näheren Untersuchung an die britische Regierung zu wenden. Wenn auf dieses Ersuchen eine entschiedene Verneinung einliefe, wäre die Schwierigkeit wegen der in dieser Angelegenheit durch die Regierung eingeleiteten Haltung einigermaßen verringert, da sie dann im Besitze von zwei völlig gleichwertigen Erklärungen wäre. — Das „Overland“ hält den Augenblick für einen gemeinsamen Vorstoß der interessierten Mächte wegen der bedrohten Schifffahrt für günstig.

Ein Vergungsdampfer an der Unglücksstätte

W. T.-B. Rotterdam, 22. März. (Nichtamtlich.) Vorgestern Abend ist das Vergungsfahrzeug „Boden“ nach der Stelle, wo die „Tubantia“ sank, ausgeschieden. An Bord befinden sich zwei Marineoffiziere, Taucher und anderes Personal.

Ankunft eines irrtümlich als torpediert gemeldeten Dampfers.

W. T.-B. Rotterdam, 22. März. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Arie Scheffer“, über welchen in Amsterdam das Gerücht ging, daß er torpediert worden sei, ist in Rotterdam angekommen.

Der nordwegische Dampfer „Gangeli“ torpediert.

Die merkwürdige Neutermeldung.

Br. Christiania, 22. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Zeitung „Tidens Tegn“ berichtet aus London vom 20. März: Der nordwegische Dampfer „Gangeli“ wurde vor der englischen Küste ohne vorherige Warnung torpediert. Ein Heizer ist umgekommen. Es handelt sich um den 1896 erbauten Stahldampfer von 1565 Brutto-Tonnen, der am 28. Februar in Lüne angekommen ist. „Reuter“ meldet nur, die „Gangeli“ sei gesunken. 17 Mann wären gerettet, 1 wurde vernichtet.

Eine norwegische Note an Deutschland?

W. T.-B. Christiania, 22. März. (Nichtamtlich.) Das Ministerium des Äußern beauftragte den norwegischen Gesandten in Berlin dem deutschen Auswärtigen Amt die vom General-Konsulat in London empfangenen Mitteilungen bezüglich der Torpedierung des Dampfers „Langeli“ zu übermitteln und es zu ersuchen, daß die deutsche Behörde Untersuchungen anstelle und die Ergebnisse der Gesandtschaft zugehen lassen wolle.

Die Verletzung norwegischen Seegebietes.

England spricht sein Bedauern aus.

W. T.-B. Christiania, 22. März. (Nichtamtlich.) Am 10. Februar hat ein britisches U-Boot nahe Flekkerø auf norwegischem Seegebiet mehrere Schiffe angegriffen. Auf Verlangen der norwegischen Regierung hat das britische Auswärtige Amt sein Bedauern über diese Vorfälle ausgesprochen und mitgeteilt, daß die U-Boote Befehl erhalten hätten, bei der Durchfahrt durch norwegische Gewässer nur an der Oberfläche mit gehobener Nationalflagge zu fahren.

Das Galloper Feuerschiff in der Themsemündung.

W. T.-B. Rotterdam, 22. März. (Nichtamtlich.) Drahtbericht. „Maasboode“ berichtet, daß der Kapitän des am Montagabend angekommenen Motorschiffs „Sigrun“ meldet, daß das Galloper Leuchtschiff nicht gesunken sei, sondern in die Themse geschleppt wurde. An die Stelle des Schiffs wurde eine Boje gelegt. 2 Masten, die aus dem Wasser ragen, müssen von einem gesunkenen Dampfer herrühren. Der Kapitän des Dampfers „Serula“ bestätigt, daß das Leuchtschiff in die Themse gebracht worden ist. Auch er traf eine Boje an Stelle des Leuchtschiffs, doch sah er keine aus dem Wasser ragenden Masten.

Die Rekrutierungsfrage.

Der Mangel an Landarbeitern. — Bergwerksbesitzer.

W. T.-B. Haag, 22. März. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die „Times“ berichtet: Im Kriegsgesamt wurde eine wichtige Konferenz über die Rekrutierungsfrage abgehalten. Ritchie, Selous, Runciman, Samuel und Long waren anwesend. Es wurde besonders über den Bedarf an Arbeitskräften der Kriegsmaterialfabriken, über den Menschenmangel auf dem Lande und die Bergarbeiterfrage beraten. Die Einberufung der zweiten Gruppe der Verheirateten wurde aufgehoben.

Der australische Ministerpräsident für den Schutzjoll.

W. T.-B. Rotterdam, 22. März. (Nichtamtlich.) Der „Rotterd. Courant“ meldet aus London: Der australische Premierminister Hughes, der sich tatsächlich zum Führer der Reichstagsbewegung gemacht hat, hielt in der City wiederum eine Rede, in der er sich für eine schützjollnerische Tarifpolitik aussprach. Die „Times“ lobt ihn deshalb und schlägt vor, Hughes, der bereits einer Kabinettsberatung beigewohnt hat, für die Dauer des Aufenthalts in England zu einem richtigen Mitglied des aus Kabinettsmitgliedern bestehenden Kriegsrats zu machen.

Der Krieg gegen Rußland.

Fortdauer der russischen Offensive.

(Telegramm unseres zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatters.)

Oberbefehlshaber Ost, 20. März. (Genf. Bl.)

Nach den Stürmen des 18. März verlief die Nacht vom 18. zum 19. März ruhig. Bei Wibitz wurden kleinere russische Abteilungen, die sich vor unserem Hindernis eingegraben hatten, im raschen Vorstoß erledigt, vier gefangen genommen. Eine etwa 50 Mann starke Abteilung, die im Waldgebiet nördlich von Postaw vor drei Tagen bei größerer Patrouillenunternehmung von russischer Übermacht gefangen wurde, schlug sich durch und kam im Morgengrauen mit 170 Gefangenen in unsere Linien zurück. Bei aufkommendem Licht zeigte auf dem ganzen Abschnitt des Seegebietes die russische Artillerie wieder ein. Bei Postaw steigerte sich die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer, und neue Kräfte sibirischer Truppen wurden gegen unsere Linien geworfen. Ihr kräftiger Angriff brach vor dem Hindernis zusammen, worauf neues Trommelfeuer einsetzte, das bis zum sinkenden Licht anhält. Südlich von Postaw und zwischen Kozog- und Wisniewsee war die Artillerie-

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter.

Polnische Städte hinter der Front.

I.
Notw-Orobel, Anfang März.

Der Stellungskrieg im Osten hat nun so lange schon die Bewegung von Sommer und Frühherbst vergangenen Jahres abgelöst, so daß man jetzt überall aus der nächsten Sorge, dem Ausbau und der Verbesserung der Linie selbst, heraus ist und daran weiter arbeiten kann. Bequemlichkeiten für die Truppen zu schaffen. Nicht als ob in der Linie nichts zu tun wäre, eine Stellung, an der nichts zu verbessern ist, die gibt es nach Ansicht von Fachleuten nicht so leicht, aber man hat doch Kräfte frei, das Angenehme und Nützliche von Einrichtungen, die der Erholung und der Bequemlichkeit dienen, zu erweitern.

Es ist die Zeit, da die Soldatenheime und Offiziers-erholungsheimen geradezu unzählige Möglichkeiten für Gemütsruhe und Erholung bieten. In diese polnischen Städte hinter der Front schmückten werden, eine Art von Garnisonen schon mitten im Krieg. Die Beziehungen zwischen Militär und Bevölkerung spielen sich in immer selbstverständlicheren Bahnen, an Stelle der Improvisation tritt Bewusstheit. Einrichtungen, die man im Osten bisher in dieser Form kaum kannte, werden geschaffen, Einrichtungen, die dazu mit dienen, das gemütsberuhigende Einwirken des Stellungskrieges erträglich zu machen. Es ist prachtvoll zu sehen, wie jede Begabung zu ihrem Recht kommt, bei dieser Aufgabe, die gerade für den Osten ihre Bedeutung hat, denn diese Städtchen, an die man sich anlehnen muß, sind meist ursprünglich trostlose, schmucklose, uninteressante Reiser.

tätigkeit gesteigert, ohne besondere Festigkeit anzunehmen. Südlich des Wisniewsee war nur stellenweise unbehelligtes Artilleriefeuer. Wie das heftige Trommelfeuer bei Postaw zeigt, sind noch Steigerungen der russischen Angriffe zu erwarten. Das Einsetzen neuer Kräfte scheint bevorzustehen, so daß eine weitere bedeutende Entwicklung der Offensive mit großen Einsätzen zu erwarten ist, trotzdem das Gelände durch das Tauwetter jeden Tag schwerer passierbar wird.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Vor einer neuen russischen Offensive in Bessarabien.

Br. Bukarest, 21. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach der „Dumneata“ erklärte ein aus Rußland eingetroffener französischer Diplomat, daß die Russen jetzt, nachdem der Schneefall und das Tauwetter aufgehört haben, die Bessarabien-Offensive der Truppen in Bessarabien sehr energisch betreiben. Die Russen beschäftigen eine neuerliche große Offensive, zu der über zwei Millionen Soldaten konzentriert werden sollten.

Enthüllungen über Chwostows Tätigkeit.

Kopenhagen, 22. März. (Genf. Bl.) Die Duma warf bei Aufstellung der Position für die Einführung des Gemeindefiskalgesetzes dem scheidenden Chwostow Steine nach. Der Sozialdemokrat Tschernikoff führte aus, die Tätigkeit des Ministers erinnere an die übelsten Boulevardromane. 10-Kopekenbücher könnten bei der Darstellung verbrecherischer Schandtaten nicht ausschweifender sein. Der ganze Kaukasus sei durch den Minister aufgewühlt. Die Zahl der Muselmanpogrome sei Legion. In Bakua und im Kaspiergebiet sei die Bevölkerung bettelarm gemacht. Alle kausischen Polizeichefs haben den Geheimbefehl, Pogrome einzuleiten. Der Minister organisierte im ganzen Reich Räuberbanden, die von der Polizei unterstützt wurden. Stürmer wird jetzt den Räuberhauptmannsposten übernehmen. Das Ministerium sei nur eine Gesellschaft auf gegenseitige Vericherung. Stürmer übernimmt das Portfeuille, weil er das Gaumensystem erlernt hat. 4 Wochen im russischen Buchhaltungsamt, um jedes Anstandsgefühl auszutüfeln. 4 Wochen Mitgliedschaft im Ministerium — — — (Der Dumaspräsident unterbricht den Redner und entzieht ihm das Wort).

Rußlands Verlangen nach den Kohlenfeldern Spitzbergs.

W. T.-B. Kopenhagen, 22. März. (Nichtamtlich.) Die „Politiken“ aus Bergen meldet, verhandelt die russische Regierung mit einer amerikanischen Gesellschaft über den Ankauf der Kohlenfelder an der Adventbay auf Spitzbergen, die bisher von dieser Gesellschaft abgebaut wurden. Die Kaufsumme soll dem Vernehmen nach 15 bis 20 Millionen Dollar betragen. Die Russen wollen die Kohlen zum Betrieb der Murmanbahn und für die in Aussicht genommene Flottenstation an der Murmanküste benutzen.

Der Krieg gegen Portugal.

Erste Unruhen in Portugal.

Br. Amsterdam, 22. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach einer Meldung eines Londoner Gewährsmannes der „Post. Jg.“ befanden in England aus Portugal eingelaufene Privatnachrichten, daß in den letzten Tagen dort erste Unruhen ausgebrochen sind. Die Royalisten und Arbeiterverbände bekämpften in schärfster Weise die Regierung. Als die Militärbehörde die Arbeiterversammlungen schloß, folgten Straßenkämpfe zwischen den Arbeitern und dem Militär. Die Soldaten weigerten sich schließlich, von den Waffen Gebrauch zu machen. Die neuen Regimenter, die die meisten Soldaten ablösen sollten, traten nicht an. Jetzt ist über die unruhigen Landesteile der Belagerungsstand verhängt worden. Die Lebensmittelzufuhr nach Lissabon im ganzen Land, wodurch eine gewaltige Teuerung entstanden ist. In den portugiesischen Häfen sind englische Kriegsschiffe eingelaufen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Vor einer neuen Offensive auf dem Balkan?

Französische Verbündete in Saloniki.

Br. Athen, 22. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Das Blatt „Nea Athenä“ meldet aus Saloniki: Nach längerer Pause sind abernals 186 französische Verbündete von der Front eingetroffen. Die französische Heeresleitung verbreitete das Gerücht, daß die Verbündeten das Opfer eines Unglücksfalles geworden.

Da ist Nowel, „wichtiger Sanktionspunkt“, wie es damals bei der Einnahme charakterisiert wurde. Es soll im Herbst in seinen Gärten und grünen Bäumen ganz lebendig aufgehen haben. Dazu ist nicht ganz viel zu merken. Eine graue langgestreckte Hauptstraße. Der Sumpf, der überall dort die Landschaft beherrscht, scheint der Stadt von seiner winterlichen Trostlosigkeit den Stempel gegeben zu haben. Trotzdem gibt es ein Erholungsheim für Offiziere dort, das geradezu anmutet. Man hat russische Beamtenswohnungen mit Tapezier, Möbel besetzt und ein Dutzend bedächtige Gastzimmer geschaffen. Dann hat man ein Kasino eingerichtet mit Speisezimmer, Musikzimmer (es gibt Klavier, Geige, Baute), Spielzimmer, hübschem Eßsaal. Die Idee ist ganz die, daß Offiziere, die Aufbruch und Erholung nötig haben, hier ein paar Tage Gemütsruhe, Bequemlichkeit so gut wie irgend möglich finden. Als Urlaub wird diese Erholungszeit nicht gerechnet, das ist selbstverständlich. Es soll nur ein Auffrischen bewirkt werden, ein Vorratmittel gegen die angreifenden Verlangen des Krieges, gegen Kasse, Genesung... Stellungskrieg. Man hat längst gelernt, daß es auch daraus ankommt, es nicht erst zur Rohwendigkeit des Urlaubs kommen zu lassen (abgesehen von dem regelmäßigen Heimurlaub natürlich). So lebt da eine Art großer Offiziersfamilien in den beschützten Räumen. So ein Abend, wenn ein kleines Hauskonzert streng im Erholungsstadium zu Nowel, ist so voll von Bequemlichkeit, daß die grauen Häuser und der graue Sumpf für ein paar Stunden vergessen sind.

Ähnlichem Ziel dienen die von Vorkriegsständigen Vereinen geschaffenen Einrichtungen mit mehr oder weniger Wald und Gärten. In Saloniki hat eine Hauptmannschaft mit Hilfe eines österreichischen Vereines ein Heim geschaffen, das wie eine deutsche Wehrmacht eine Teilstunde dort, ein Abendstund, bei dem sich die Feldfrauen an deutschem Tisch mit deutschen

den seien. Die allgemeinen Vorbereitungen in den französischen Militärspitalen in Saloniki beweisen die Offensivtätigkeit an der Front.

Das rumänische Rätsel.

Br. Budapest, 22. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) „A Vilag“ meldet aus Bukarest: Die Verhandlungen, die im rumänischen Ministerpräsidentium geführt werden, machen an die Sofioter Tage, die dem Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg unmittelbar vorausgingen. Die Verhandlungsgeandten verkehren überaus häufig im rumänischen Ministerium des Äußern oder aber halten in irgend einer Vierer- oder Fünferkonferenz Beratungen ab. Kurze Treffen aus den verschiedenen Hauptstädten täglich ein; sie überbringen immer neue Befehle von ihrer Regierung und bringen dafür die Berichte der Gesandten zurück. Große Überraschung und Wertschätzung erregte übrigens die jüngste Note des Viererbundes, worin die Abrüstung der rumänischen Arme verlangt wird. Alle Parteien stimmen darin überein, daß die Regierung diese Note entschieden zurückweisen werde. Die Rekonstruktion der rumänischen Heeresleitung ist bereits vollständig abgeschlossen. Als von besonderer Beachtung verdient die Tatsache der Verbesserung zu werden, daß die Anhänger der russisch-freundlichen Kreise mehr und mehr ihren Einfluß verloren haben.

Neue Maßnahmen zur Wahrung der rumänischen Neutralität.

Br. Bukarest, 21. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die rumänische Regierung verfügte zur strengeren Wahrung der Neutralität und um Zwischenfälle auf der Donau zu vermeiden, daß über Tuzlatsja hinaus kein Schiff der Entente, von Salaz abwärts jedoch kein Schiff der Zentralmächte verkehren darf.

Der Krieg der Türkei.

Englisch-italienische Vereinbarungen über Ägypten.

Bevorstehende Aufhebung der Kapitulationen.

Br. Genf, 21. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Zwischen Sonnino und dem englischen Vizekönig fand am Sonntag ein Notenaustausch statt zur Regelung der zwischen beiden Regierungen über Ägypten noch schwebenden Fragen. Die italienische Regierung stimmte der Verlängerung der Amtsdauer der gemischten Gerichtshöfe zu, und die englische Regierung verpflichtete sich, von Ägypten die Ernennung eines weiteren italienischen Richters bei dem genannten Gerichtshof zu erlangen. Bei dieser Gelegenheit wurden noch einige Punkte, betreffend die eventuelle Aufhebung der Kapitulationen in Ägypten, und die Lage der italienischen Kolonialuntertanen geregelt. Die englische Regierung erklärte sich formell mit dem Grundsatze der Gleichbehandlung der italienischen Interessen und Staatsangehörigen in Ägypten einverstanden. Daraufhin gab die italienische Regierung ihre Zustimmung zu der eventuellen Aufhebung der Kapitulationen und zu der Umgestaltung der gemischten Gerichtshöfe, wenn die anderen Großmächte ebenfalls ihre Einwilligung geben.

Der Vormarsch der Russen in Persien.

Isfahan von den Russen eingenommen!

W. T.-B. Konstantinopel, 22. März. (Nichtamtlich.) Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, haben die Russen am 19. März Isfahan eingenommen.

Der Krieg über See.

England und Japan.

Eine recht brüderliche Auseinandersetzung.

Rotterdam, 21. März. (Genf. Bl.) Im Japan Advertiser hat David Frazer, wie „The North China Herald“ mitteilt, den Versuch gemacht, die von Japanern in ihrer Presse gegen England und seine Politik erhobenen Vorwürfe zu widerlegen. Japaner erklären, daß die englische Politik töricht, die englische Flotte unnütz, das englische Heer den Feinden nicht überlegen sei, daß seine Ideale verächtlich, das Volk sich träge, unedelmäßig und unparteiisch zeige. — Demgegenüber fragt der Engländer Frazer, ob denn die Japaner wirklich vom Standpunkt ihrer eigenen hohen Kultur und Leistungen ein Recht hätten, so zu reden? Ist die japanische Politik wirklich besser, ehrenvoller als die Englands? Das vergangene Jahr brachte die berühmten japanischen Forderungen an China, die dieses ablehnte. Japan drohte und unterstützte

Frauen unterhalten können, ist anheimelnd genug. Der Roman duftet Wärme, die roten Richter gucken auf. „Es ist wie ein Märchen“, sagt irgend jemand.

In sehr großem Maßstabe ist in der Nähe von Rotterdam ein Hotelbau mit Erholungsheim verbunden worden. Auf einem Gut, das sehr hübsch im Hagelland liegt, ist das Vazarett untergebracht. Große Wertstücken sind eingerichtet, in denen die Gensenden und die es nötig haben sich beschäftigen. Eine Modellbahn ist im vollen Betrieb. Es mag zwar manchem nicht sehr nach Modellen sein, aber wenn die Russen über die gebogenen Linien der langen Bahn laufen, erwacht die Freude an der Bewegung. Es gibt bald genug Lachen, und abends treffen sich die „Stammische“ in der Kantine, die den Eindruck eines besonders hübsch ausgestatteten Vorstadtkafes macht. Auch die Ärzte haben ihren Stammtisch hier.

Bald hat sich eine Hauskapelle gebildet, ein Theaterstück wurde neulich aufgeführt, und seit acht Tagen hat sich ein Gesangsverein zusammengestellt, der unter Leitung eines Lehrers „von recht hübsch“ arbeitet. Es war gerade ein Sonntagmorgen, als ich im Vazarett und Erholungsheim war, so daß der Gesangsverein sich betätigte. Ein kräftiges süddeutsches Lied von den drei Mädeln, von denen man eine soppt, eine liebt und die dritte einmal heiratet, lachte durch den kleinen Saal.

Daneben ist Bedingung, daß niemand sein Licht unter den Scheffel stellen darf, wer etwas besonders beherzigt, muß es anderen mitteilen. Es gibt Portenwände, die große Freude zu bereiten scheinen. Ein Kenner Kleinfachs stellt etwa einen längeren, lebendigen Vortrag über unsere türkischen Bundesgenossen, und man denkt daran, sich Lichtbilder zu beschaffen.

die Forderungen mit Gewalt. Die Folge war der chinesische Boykott und die Verhinderung des Landes. Zur monarchischen Bewegung in China gab Japan selbst den Anstoß, und als sie in Gang kam, verlangte es Aufschub. China gewährte den, traf sogleich aber Anstalten zur Durchführung seines Plans. Dabei hat Japan gegen sein Interesse gehandelt und sich darnach auch noch lächerlich gemacht. Japans Heer hat eine glänzende Geschichte: Sieg über China, Rußland und Deutschland schnell hintereinander! China — das war kein Kunststück. Rußland (für das der Krieg nur ein kolonialer war) war schon eine größere Leistung. Aber es war ein glücklicher Zufall, daß in Rußland gleichzeitig Revolution drohte. Tsingtau war ein ausgezeichnetes kleines Treffen, in dem die Japaner mit gewohntem Schneid vorgehen, aber kein Sieg über Deutschland! Niemals würde Japan es gewagt haben, die Klinge mit Deutschland zu kreuzen, hätte dies nicht Tausende von Reilen fern im Kampf ums Leben gestanden. Die japanische Flotte ist eine recht nette, kleine Flotte. Vor Tsingtau haben die japanischen Schlachtschiffe mit ihrem Feuer auf die Landforts in den zwei Monaten nicht mehr ausgerichtet als die Engländer an den Dardanellen. Die japanische Flotte hat noch keine Gelegenheit gehabt, sich zu bewähren. Die englische Flotte umfaßt acht solcher Flotten, zwei von der Stärke der früheren japanischen sind allein während des Kriegs hinzugekommen.

Die Neutralen.

Die holländischen Schiffsahrtsschwierigkeiten

W. T.-B. Haag, 22. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Am Dienstagmittag wurde im Ministerium des Innern eine Besprechung abgehalten, in der der Minister des Innern, der Marine, des Ackerbaus und Vertreter des niederländischen Seemannsbundes teilnahmen. Die Seefahrer ersuchten die Regierung, Maßnahmen zu treffen, um die Kanalfahrt zu sichern. Über die Maßnahmen, die zur Besprechung standen, soll vorläufig nichts bekannt gegeben werden. Es verlautet aber, daß die Regierung die Wünsche des Seemannsbundes gut heißt. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung sich eingehend mit der Frage beschäftigen werde und bereits verschiedene Maßnahmen erlassen habe, die die Kanalfahrt weniger gefährlich gestalten würde. Demnächst soll hierüber Mitteilung gemacht werden. Der Marineminister bräute die Ansicht aus, daß es vielleicht im Augenblick ratsam sei, die Fahrt um Schottland aufzunehmen. — Im Lauf des Abends fand eine stark besuchte Seemannsversammlung in Rotterdam statt, auf der das Ergebnis der Besprechung bekannt gegeben wurde.

Ein antimilitaristischer Kongreß der schwedischen Jungsozialisten.

W. T.-B. Stockholm, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein antimilitaristischer Kongreß ist seitens der Jungsozialisten im Widerspruch mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei in den letzten Tagen hier abgehalten worden. Drei Teilnehmer, u. a. der Abgeordnete Högland, wurden gestern wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Behörde angeklagt.

Zur Kopenhagener Ministerkonferenz.

W. T.-B. Stockholm, 22. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In einer Geheim Sitzung des Reichstags gab die Regierung Mitteilungen über die Ministerkonferenz in Kopenhagen ab.

Die weitere Ausdehnung des chinesischen Aufstandes.

W. T.-B. Amsterdam, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie ein hiesiges Blatt erfährt, meldet der Berichterstatter der „Times“ aus Peking, daß die Rebellen in unbeschränktem Besitz der Provinzen Yunnan und Kwetschow sind; sie begannen im Norden damit, die wichtige Stadt Suifu zu besetzen und bedrohten Quannin in Kwangsi und Chungking in Szechuan. Ihre eigentlichen Absichten sind unbekannt; offenbar wollen sie sich des Arsenals in Changtu, der Hauptstadt von Szechuan, bemächtigen. Die Truppen der Rebellen zählen 30 000 Mann der regulären Armee. Man glaubt, daß sie 12 Batterien moderner Vergeschütze besitzen. Es ist bekannt, daß sie über Munitionsvorräte verfügen. Der Führer der Rebellen ist ein gewisser Tsiaiao, ein Offizier, der in Japan ausgebildet und früher Militärattaché in Peking war. Die chinesische Regierung trifft Vorbereitungen, um binnen sechs Monaten 100 000 Mann ins Feld zu stellen. Ein Expeditionskorps von 20 000

Aus Kunst und Leben.

— **Königliche Schauspieler.** In der gestrigen Aufführung von A. Vorhings komischer Oper „Der Wildschütz“ setzte Herr Verndsen (von Berlin) sein „Gastspiel auf Anstellung“ fort. Auch als „Schulmeister Baculus“ hat er die guten gesanglichen und darstellerischen Eigenschaften bewährt, die schon bei seinem neuartigen Auftreten in der „Verkauften Braut“ gerühmt wurden. Das Organ berührt vielleicht ein wenig trocken, ist aber doch hinreichend Hangvoll und ausdauernd. Die textliche Aussprache — für einen Vahlsbuff vor allem wichtig — zeigte genügende Deutlichkeit, und die musikalische Zuverlässigkeit war somit insgesamt nur zu loben. Außer Zweifel steht die darstellerische Begabung des Herrn Verndsen. Zuweilen — wie in der großen „5000-Taler-Arie“ des 2. Akts — stürte er ein zu viel in der Bewegung, ein etwas operettenhafter Überreifer, doch im ganzen ward die Rolle lebendig und lustig durchgeführt, und auch die Maske war gut gewählt: es erschien immerhin denkbar, daß mit einem so „netten alten Herr“ eine so appetitliche fettsche „Grete“ (wie Frau Krämer) zur Hochzeit schreiten will. Herr Verndsen gefiel auch im Publikum und wurde durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Würzburger Stadttheater bringt am Samstag die Aufführung eines Einakterzklus des bekannten Romanschriftstellers Edgar Stillebauer, der sich „Auf, auf — marsch, marsch“ nennt. Es sind vier Einakter, die Erlebnisse aus dem Krieg der Gegenwart behandeln. — **Koslar Schmidt** hat ein neues Lustspiel vollendet, das den Titel „Berlin“ trägt. — **Paul Langenscheidt**, der bekannte Romanschriftsteller hat als Mittmeister

Mann ist bereits in Szechuan. Die Unabhängigkeitserklärung von Kuangsi wurde am Donnerstag nach Peking gedruckt; das bedeutet eine große Ausdehnung der Revolution.

Einstellung amerikanischer Bergwerksbetriebe in Nordmexiko.

W. T.-B. New York, 22. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus Nogales in Arizona wird berichtet, daß zahlreiche amerikanische Bergwerke in dem mexikanischen Gebiet Sonora ihren Betrieb vorläufig eingestellt haben aus Vermeidung etwaiger Feindseligkeiten der Eingeborenen wegen der amerikanischen Verfolgung Villás.

Zur vierten Kriegsanleihe.

Die deutschen Zeitungen haben nur ihre selbstverständliche Pflicht getan, als sie bis in die größte Stunde hinein alle Volksgenossen ermahnten, sich an der neuen Kriegsanleihe zu beteiligen. Für diese Tätigkeit beansprucht die Presse keinen Dank. Über den Erfolg werden wir binnen kurzem unterrichtet sein, so daß man es sich ersparen kann, Vermutungen auszusprechen. Die Hoffnung ist allgemein, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe einen neuen Sieg unserer Finanzkraft bedeuten wird, aber wir müssen die Zahlen abwarten. Inzwischen nimmt man nicht ohne Befremden wahr, daß der Aufruf zu Zeichnungen auf die Anleihe verschiedentlich in Form stattgefunden hat, die bei vorläufiger Ermüdung der möglichen Wirkungen doch wohl unterlassen worden wären. Mehr als ein Blatt hat es für gut befunden, bei dieser Gelegenheit gewissermaßen einen Feldzug gegen vermeintliche Stimmungen und Bestimmungen zu unternehmen, von denen wir nicht zuzugeden gesonnen sind, daß sie eine größere Herrschaft im Bereiche der öffentlichen Meinung angetreten haben. Eine Zeitung schreibt z. B., es gebe gegenwärtig in unserem Volke gewisse Meinungsverschiedenheiten und Verstimmungen, die jedoch unter keinen Umständen zurückschrecken dürften auf die tatkräftige Mitarbeit an der Sache des Vaterlandes. Wer aus solcher Verstimmlung heraus verlagern möchte, der begäbe eine Sünde am Vaterlande. Was einer jetzt als Kriegsanleihe zeichne, das heiße nicht „dem Staat oder der Regierung“, sondern unmittelbar den Angehörigen draußen im Felde. Ein anderes Blatt ist noch deutlicher und meint, wer über den Unterseebootskrieg anders denke als die politische Leitung, werde deswegen doch am Dienste für das gemeinsame Kriegsziel um seinen Grad weniger eifrig sein wollen, die Verstimmungen freilich seien begreiflich. Wir halten Kundgebungen dieser Art für gefährlich, und wenn es auch zu spät ist, um ihnen mit dem bestimmten Zweck, ein gutes Ergebnis der Anleihe zu sichern, noch zu begegnen (denn die Zeichnungsfrist ist abgelaufen), so muß doch gesagt werden, daß die Wähler in der geschickten Art ihre Wege eingeschlagen haben. Wie nun, wenn die Anleihe nicht soviel bringt, wie erhofft wird? Würde alsdann nicht das feindliche Ausland geradezu auf den Gedanken stoßen werden, daß die anachronischen Verstimmungen, mit denen die erwähnten Blätter so leichtfertig spielen, tiefer noch greifen, als es drüben erhofft worden war, und daß sie eine lähmende Wirkung auf unsere finanzielle Hilfsbereitschaft ausüben könnten? Wir alle sollten doch wissen und wissen es in der Tat, daß für das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe einzig das Maß der wirklichen Leistungsfähigkeit bestimmend sein wird, und daß alle sonstigen Triebkräfte, in erster Linie die Opferfreudigkeit des ganzen Volkes und die unerschütterliche Hingabe an den Dienst des Vaterlandes, ihre belobende Wirkung ohne Panken und Schwanken getan haben. Nur mit Unwillen kann man beobachten, daß einem Teile der öffentlichen Meinung eine Verdrossenheit von einer Stärke angedichtet wird, die erst durch gutes Zureden überwunden werden müßte, damit auch diese zweifelnd gewordenen Volksteile zur Teilnahme an der Anleihe gebracht werden können. Es ist schwer, sich vorzustellen, daß es Leute geben soll, die erst solcher Ermahnungen bedürfen, und die es fertig bekämen, sich dem Vaterlande zu verweigern, weil sie über die zweckmäßigste Form des Seefahrtskrieges Geschichtskenntnisse haben, denen die tatsächlichen Umstände nicht voll entsprechen. Die Gegenmeinung selbst, die sich in dieser Frage erheben haben, können ja nicht vertuscht werden, aber davor sollte man sich doch

in allen Lagern hüten, ihnen einen Einfluß auf das Gebiet einzuräumen, auf dem es Parteien und Parteien schlechterdings nicht geben darf. Wenn man erfährt, daß sogar eine der wenigen Werkstätten, die auf dem Boden der Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion steht, ihre verfügbaren Gelder in Kriegsanleihe angelegt hat (die „Chemnitzer Volksstimme“ hatte das berichtet), dann müssen wir wohl sagen: es ist die unausweichliche Pflicht und Schuldigkeit jedes Menschen, der dazu in der Lage ist, alles Geld, das er bereitstellen kann, für die gemeinhine große Aufgabe freizumachen. Was für eine bössartige Verirrung steht darin, auch nur mit der Möglichkeit zu spielen, daß Bestimmungen irgendwelcher Art instande sein könnten, von dieser Pflicht abwendig zu machen!

Reichstag und die U-Bootsfrage.

Dr. Berlin, 22. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Wie das „A. T.“ hört, findet vor der heutigen Reichstags-Sitzung eine Sitzung des Reichstags statt, in der darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob die heutige Debatte sich lediglich auf die Besprechung der Vorlagen beschränken oder auf allgemeine politische Fragen erstrecken soll. In letzterem Falle dürften die Unterseebootsfrage bereits heute in den Kreis der Erörterung gezogen werden. Der Reichskanzler wird, wie bereits gemeldet, heute nicht das Wort ergreifen.

Ein sozialdemokratischer Antrag zum Unterseebootskrieg.

W. T.-B. Berlin, 22. März. (Nichtamtlich.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß laut „Vorwärts“, folgenden Antrag zur Unterseebootsfrage einzubringen: Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler folgende Erklärung zu übermitteln: Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß bei den Verhandlungen über die Anwendung der Unterseebootsfrage alles vermieden wird, was die berechtigten Interessen neutraler Staaten schädigen und eine unnötige Verschärfung und Erweiterung des Krieges bewirken könnte. Der Reichstag erwartet vielmehr, daß die Regierung alles tun werde, um einen baldigen Frieden herbeizuführen, der die Unverletzlichkeit des Reiches, seine politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit sicherstellt.

Die „Freie P.“ meldet: Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstag hat beschlossen, in der Unterseebootsfrage keine Anträge einzubringen.

Aus der Reichstags-Sitzung.

L. Berlin, 22. März. (Eigene Meldung. Genf. Wn.) Der Reichstag, der heute um 1 Uhr keine Sitzung beginnen sollte, hat sich um eine halbe Stunde vertagt. Die Vertagung erfolgte, um der konservativen und nationalliberalen Fraktion noch einmal Gelegenheit zu geben, die Frage der Behandlung der U-Bootsanträge zu besprechen. Die Angelegenheit ist deswegen in ein neues Stadium getreten, weil die sozialdemokratische Fraktion erklärt hat, daß, falls überhaupt eine Besprechung der Anträge im Reichstag stattfinden, ihr erster Redner Oberl veranlaßt würde, in einer großen Rede die gesamte politische Situation auf Grund des sozialdemokratischen Antrages zu besprechen.

Bassermannsche Anfragen über die Kolonialkämpfe.

W. T.-B. Berlin, 22. März. (Nichtamtlich.) Abgeordneter Bassermann hat beim Reichstag nachstehende Anfrage eingereicht: Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, Mitteilung zu machen über die letzten Kämpfe in Kamerun und den Übertritt der Schutztruppe auf neutrales Gebiet sowie über den Stand der kriegerischen Ereignisse in Deutsch-Ostafrika?

Der heftigste Minister des Innern über die Neugestaltung der inneren Politik.

W. T.-B. Darmstadt, 22. März. (Nichtamtlich.) Bei der Beratung des Etats in der zweiten Kammer hielt der Minister des Innern v. Pommeroy eine längere Rede über Volksernährung und die innerpolitischen Verhältnisse. Er sagte u. a.: Die Wünsche des Abgeordneten Ulrich, daß die Regierung schon jetzt über eine etwa beabsichtigte Neuregelung der innerpolitischen Verhältnisse sich äußern möge, glaube ich mit Rücksicht auf den Burgfrieden, dessen Aufrechterhaltung uns doch allen gleichermäßen am Herzen liegt, nicht entsprechen zu können. Die Großherzogliche

und Kommandeur einer Sanitätskompanie vor Verdun, nach dem Obenburger Friedrich-August-Kreuz, dem Fürstlich-Pippeschen Kriegsverdienstkreuz und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse jetzt das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhalten. — Im Hamburger Schillertheater, einer früheren Zirkusarena in entlegener Gegend von Altona, kam ein neues Theater-Schauspiel „Hermann und Xusnelba“ von Hermann Kueten zur Aufführung. Ouverturen-Musik und ein Prolog leiteten das Drama ein, das trotz aller Schwülzigkeiten und wenig erfreulicher lyrisch tönender Verse einen starken Reiz fand. Augenscheinlich überwand der patriotische Sinn auf der Bühne wie im Publikum alle literarischen Bedenken. — Im Dessauer Hoftheater fand die erfolgreiche Aufführung eines dreitägigen Lustspiels „Junker Kraft“ von Max Paulich und Hans Lorenz statt. — In Freiburg i. Br. starb gestern im 87. Lebensjahr der aus Wiesbaden gebürtige Schriftsteller Dr. Adolf Glaser nach kurzer Krankheit. Der Verstorbene, Verfasser vieler Romane und Romane, hat 22 Jahre hindurch Westermanns Monatshefte geleitet. — Anna Vahr-Wildenburg gastiert am 6. April als Frau Alving in Ipsens „Gespensern“ im Darmstädter Hoftheater. Die Künstlerin trat dort bekanntlich erstmalig als Schauspielerin in ihres Gatten Beisein „Der Cuervallant“ auf. Wir brachten seinerzeit einen Bericht über ihre Leistung.

Widende Kunst und Musik. Offenbachs Singpiel „Der Hlan“ wurde in der Neubearbeitung von W. Kleefeld von den Hoftheatern in Stuttgart und Karlsruhe sowie von den Stadttheatern in Düsseldorf und Duisburg noch für die laufende Spielzeit zur Aufführung erworben. Das Werk wird auch gelegentlich einer großen Veranstaltung, die zugunsten der Kriegswohlfahrt für die Rhein-

proving stattfindet, in Szene gehen. — „Die beiden Pehers“, musikalischer Schwan von Max Schönan und Artur Lofsch, Musik von Harry Hauptmann, ist die nächste Novität des Berliner Triantentheaters. — Die zweite sächsische Kammer bewilligte, wie aus Dresden gemeldet wird, 500 000 M. für die viel umstrittene Errichtung einer modernen Gemäldegalerie. Der ganze Bau wird 1 950 000 M. kosten. 450 000 M. gibt die Stadt Dresden dazu. Die Bauarbeiten sollen in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden.

Wissenschaft und Technik. Bei Vaggerarbeiten, die im Flensburger Außenhafen ausgeführt wurden, förderte man prähistorische Funde, die neues Zeugnis davon ablegen, daß die deutsche Ostseeküste durch katastrophale Naturereignisse der Vorzeit gebildet wurde. In einer tief liegenden Moorschicht wurden recht gut erhaltene Eichenstämme sowie Reste von Birken, Erlen, Haselnus usw. gefunden, ferner verschiedene Gerätschaften von Menschen der Vorzeit. Die Geräte bestehen aus Geweihen und Feuerstein. Auch wurden zwei riesige Hörner eines Auerochsen ans Tageslicht gebracht. Die Annahme, daß früher an der Fundstätte Süßwasserseen waren, umgeben von Urmäulern, findet durch die Funde neue Bestätigung. Auch über der Moor- und Moorschicht fand man Zeugen der großen, zur Bildung des heutigen Oasenbeckens führenden Bodenhebung, besonders zahlreiche Auenerschollen, die bedeutend größer und bläulicher sind als die im heutigen Oasen zu findenden. Die vom Vagger geförderten Torfschollen sind von großen Bohrmuscheln fiedertartig durchlöchert, und Baumstämme aus dem versunkenen Wald sind mit Bohrröhren durchzogen. Leider ist manches prähistorische Stück von den Vaggermaschinen zerbrochen worden.

Regierung ist sich wohl bewußt, daß alle Deutschen ohne Unterschied der Partei mit hingebender Opferwilligkeit Gut und Blut einsetzen im Dienste des Vaterlandes, und wird nicht anstehen, die von ihr gemachten Erfahrungen auch nach dem Kriege auf politischem Gebiete entsprechend zu verwerten. Daraus erklärt sich zur Genüge, daß Zugehörigkeit zu einer der bestehenden politischen Parteien im allgemeinen eine ungleiche Behandlung in staatsbürgerlicher Beziehung nicht begründen kann. Wir begreifen das Vertrauen, das insbesondere die sozialdemokratische Partei in Hessen die während des Krieges, belagerte vaterländische Gesinnung beibehält, und daß sie auch ferner zum Wohle des Vaterlandes mitzuarbeiten bereit sein wird. Unter dieser Voraussetzung entfällt jeder Anlaß, ihre Anhänger im Gemeindegemeinschaft nicht zu bestrafen.

Sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die neuen Steuern.

Br. Berlin, 22. März. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Gestern Abend fanden 18 sozialdemokratische Protestversammlungen in Groß-Berlin statt um zu den neuen Steuerentwürfen Stellung zu nehmen. Die Versammlungen, in denen fast überall sozialdemokratische Reichstags- und Landtagsabgeordnete sprachen, waren sämtlich überfüllt. Alle Redner bezeichneten die indirekten Steuern für verwerflich, da sie in der Hauptsache die Armen belasten, die angesichts der furchtbaren Teuerung kaum noch in der Lage seien, Steuern zu zahlen. Gerade sei nur eine progressive Einkommensteuer. Die Versammlungen stimmten überall den Rednern unter stürmischen Beifall zu. Eine Resolution wurde nicht gefaßt.

Die Befreiung deutscher Kriegsgefangener durch die „Möve“.

Der Blockadebruch.

Berlin, 22. März. (Jenz. Wn.) Korvettenkapitän Graf Dohna sprach sich über den Beutegut der „Möve“ einem Redaktionsmitglied des „A.-L.“ gegenüber ausführlich aus und bezeichnete es als einen besonders schönen Moment, als die deutschen Kriegsgefangenen, die sich an Bord der „Appam“ befanden, befreit wurden. Die armen Kerle trauten ihren Augen kaum, als ihre Kabine plötzlich geöffnet und sie hierauf an Deck geführt wurden. Wortlos, gerührt, standen sie da. Ich ließ sie, erzählte Dohna, an Bord der „Möve“ schaffen und brachte das Kaiserhoch aus. Selten ist so jauchend, so glücklich in diesen Auf eingetaumelt worden. Wie und wo wir heimkamen, bleibt vorläufig noch Geheimnis der „Möve“. Jedenfalls wurde der schlagende Beweis erbracht, daß die Blockade der deutschen Häfen nur in den Köpfen der Engländer existiert. Der letzte Teil der Reise wurde unter dem Schutz der deutschen Flotte zurückgelegt. Keinem von uns wird jener Anblick aus dem Gedächtnis schwinden, wie an der „Möve“ Schiff nach Schiff mit drei Hurras vorbeidampfte. Keiner von uns wird je den Jubel und die Begeisterung vergessen, mit denen wir aus dem ganzen Reich überschüttet wurden.

Deutsches Reich.

* 50jährige Zugehörigkeit Schleswig-Holsteins zu Deutschland. Auf das an den Kaiser gerichtete Telegramm ließ dieser dem Schleswig-Holsteinischen Provinziallandtag eine Antwortdepesche abgeben, in der für die Erneuerung des Treuegelübdes und freundschaftlichen Gedankens der nun 50jährigen Zugehörigkeit der Provinz zu Preußen und Deutschland gedankt wird. Seine Majestät hoffen zuversichtlich, daß alle Treue und Opferfreudigkeit, welche in dieser ersten Kriegszeit von allen Gliedern und Teilen des Reichs so glänzend betätigt werden, mit Gottes Hilfe segensreiche Frucht bringen werden für den Schutz und die Zukunft der deutschen Lande und das Glück ihrer Bewohner.

* 3 Millionen Kriegsschaden an ostpreussischen Provinzialhaushalten. Nach Berichten der Provinzialverwaltung an den Oberpräsidenten betragen die Kriegsschäden an Provinzialhaushalten Ostpreußens rund 3 Millionen Mark, nicht einbezogen die Baukosten von größeren zerstörten Brücken.

* Ernteaussichten. In der Vertreterversammlung des Schwäbischen Kreisbauverbands in Augsburg wurde von allen Seiten festgelegt, daß die Ernteaussichten für 1916, wenn keine Mißschläge eintreten, recht günstig sind. Die Winterkulturen stehen bisher geradezu prächtig und, was besonders bemerkenswert ist, nicht nur in Südbayern, sondern in allen Teilen Deutschlands, auch dort, wo im vorigen Jahre die Ernte weit unter Mittel blieb, wie beispielsweise in Franken. Von erheblicher Bedeutung für die Ernteaussichten ist die große Winterfruchtbarkeit, die jetzt im Boden steckt. Infolge des günstigen Winters wird auch die Frühjahrsernte sehr reich vonstatten gehen können.

* Neue Reichspostwertzeichen. Die dem Reichstag zugegangene Kriegsschadenliste über die Reichspostabgaben, die aller Voraussicht nach auch angenommen werden dürfte, wird infolge der Erhöhung der Gebührensätze um 1, 2, 5, 10 und 20 Pf. für den Briefpostverkehr eine Neuausgabe von Postwertzeichen mit sich bringen. Auf den bisher zur Ausgabe gelangenden Postwertzeichen würden dann folgende vier neuen Werte hinzutreten, und zwar zu 4, 7, 15 und 35 Pf. Das Wertzeichen zu 8 Pf. wird später fortfallen. Auch bei den Ganzsachen, wie Postkarten, Postkarten mit Antwort, Kartenbriefen, Postanweisungen und den im Rohrpostverkehr gebrauchten Postkarten und Briefumschlägen werden neue Wertzeichenstempel eingebracht werden. Das königlich bayerische mit seinem Reservatpostrecht wird ebenso eine Neuausgabe wie die Reichspostbehörde vornehmen müssen.

Kriegsliteratur.

„Der Völkerring.“ (Verlag von Jul. Hoffmann, Stuttgart.) In den Heften 53 und 54 wird ein kares und vollständiges Bild der Kampfbilder vom 25. Februar bis 2. Mai: die unermüdeten Kämpfer des Westens, die vor den in Österreichischen Stellungen zurückgenommen werden mußten, das Schicksal der Festung Brignol, endlich der Gabel- und Wendepunkt dieses Krieges, die Österreichische dem Russen, die östlich und westlich des Baharstals, dem Schicksal der westlichen Kampfbilder, welche Schlacht den endgültigen Mißerfolg des gewaltigen Unternehmens der Russen besiegelte, entwickelt. In den Heften 55 und 56 lesen wir von den Kämpfen am Jovin, die später unsere Kämpfer und Engländer so leuchtend wie die Laternen an den Düppeler Schanzen, von Champagne u. a. ins Geschichtsbuch gefügt werden. Wir hören von kühnen Streifzügen österreichischer Kämpfer in der Bukovina, und zum Abschluß der Russen aus Galizien kommt noch einmal die wilde Kunde von ihren Greueln, die wie eine schmutzige Wölfe all ihre Kriegsschande umgeben. Es folgt nun die große Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice und die ganze gewaltige Kette von Kämpfen bis zur Wiedereroberung von Przemyśl. Von den Einzelheiten der in der „Aufsicht zum

galizischen Zusammenbruch“ von herrlicher soldatischer Frische, die Schilderung dessen, was die 42-Zentimeter-Handige von Lodz leistet, sehr beachtenswert. Aus einer Anzahl kürzerer Berichte lernt man nicht nur, wie in allen möglichen Lagen des Krieges zugeht, man erfährt auch viele einzelne, oft räuberische Hänge des Heldentums: eine heftige Aufmunterung für Matrosen und Steptiker. Aber die vielen schönen Abbildungen ist diesmal besonders zu sagen, daß manche auch landschaftlich von hohem Reiz sind. Das Stimmungswort, Vortische kommt auch im Text gebührend zur Geltung und gibt dem „Völkerring“ für seine Leser etwas eigenartig Anziehendes.

„Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild.“ (Deutsches Verlagshaus Völgel u. Co., Berlin, W. 57.) Erschienen sind Heft 62 bis 65. Die Niederlage der Engländer bei Kut el Amara findet eine eingehende und sachgemäße Begründung von wohlunterrichteten Berichterstatter in diesen neuesten Heften. Wir erhalten hier einen überaus interessanten Überblick über die Ursachen, welche diese Niederlage bewirkten und wodurch das stark erschütterte Ansehen der Engländer im Orient, namentlich bei den Arabern, noch mehr gesunken ist. In diesen bei alle Welt interessierenden Vorgängen in Mesopotamien schließen sich in den Heften weitere bedeutende Artikel an, wie: „Die Schlacht auf dem Amfelfelde“, „Schiedsrichterliche zweier oberster Reichsgerichte“, „Die Verteidigung von Kien und Oßen“, „In Serbien Südbosnien“, „Auf der Reide von Saloniki“, „Schwimmende Lazarette“ u. a. m. Alle diese gut geschriebenen Berichte in der Abteilungs „Der Krieg in Einzeldarstellungen“ sind mit Abbildungen nach Zeichnungen unserer ersten Kriegsmaler sowie nach besten Photographien reichlich ausgestattet.

Aus den verbündeten Staaten.

Maßnahmen der Donaumonarchie für das Wirtschaftsleben nach dem Kriege.

Eine Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

W. T.-B. Wien, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Um Störungen und Hemmnisse des Wirtschaftslebens aller Art zu vermeiden, die sich einstellen müßten, wenn bei der Wiederkehr regelmäßiger Verhältnisse das gegenwärtige geltende Privatrecht noch in Kraft stünde, erließ die Regierung heute mit kaiserlicher Verordnung eine Novelle zum allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch. Dringlich waren in besonderem Maße Bestimmungen, welche die Verlegung von unentgeltlichen Erscheinungen des Wirtschaftslebens verhüten oder doch schwächen sollten, wie sie die Rückverwandlung der Kriegsinvestitionen im Frieden betraf, das Emporkommen der Angehörigen von Arbeitskräften, die Größung neuer Handelswege und die große Zunahme der Gütererzeugung mit sich bringen werde.

Deutschlands Überlegenheit.

Das amtliche bulgarische Blatt zu Velferrichs Rede.

W. T.-B. Sofia, 21. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu der Rede, die Staatssekretär Velferrich vergangene Woche im Reichstag hielt, schreibt „Echo de Bulgarie“: Deutschland, die Seele des Verbundes, wird weder durch Waffen besiegt, noch erschöpft. Die letzte Velferrichs-Rede im Reichstag, deren Fremat und Präzision höchst eindrucksvoll ist, zeigt, daß seine wirtschaftliche Organisation auf der Höhe der militärischen steht, und daß der preussische Militarismus, der kluge Mann der Entente, nur das Element des zünftigen sozialen Organismus des Reichs ist. Alle Gründe, welche nach dem ersten Kriegsmomente die wirtschaftliche Vernichtung, wenn nicht die militärische Niederlage Deutschlands sicher erscheinen ließen, erwiesen sich als falsch. Der Sieg wird denen treu bleiben, welche in ihrem Willen unterwarfen und denen er bisher gefolgt ist.

Die Reform der türkischen Zeitrechnung verschoben.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. März. (Nichtamtlich.) Der von der Kammer in erster Lesung genehmigte Gesetzentwurf über die Einführung des gregorianischen Kalenders ist wegen gewisser Hindernisse der zuständigen Kommission in der Kammer verbleiben und konnte nicht definitiv angenommen und dem Senat überwiesen werden. Daher kann diese Reform der türkischen Zeitrechnung mit dem neuen, am 14. d. M. begonnenen Finanzjahr nicht in Anwendung gebracht werden.

Ein Balkan-Gilfahar in New York.

W. T.-B. New York, 22. März. (Nichtamtlich. Funkpruch vom Vertreter des B. A.) Der bulgarische Konsul Panaratos und andere Herren der Gesellschaft, sowie der türkische Generalkonsul Ischak Whanli bei mit den Beamten des Konsulats wohnen am Donnerstag der Balkanmacht im Gilfahar bei. Sie waren der Gegenstand begeisterten Rundgebungen seitens der überaus zahlreich erschienenen Gäste. Bulien legte in einer Ansprache, die vereinigten Staaten hätten bei der Hilfe für die leidenden Verwundeten große Freigebigkeit gezeigt. Er sprach dann von der Großherzigkeit der deutschen und österreichischen Bevölkerung, ebenso von der bulgarischen Kolonie in Amerika.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Bilder- und Biographienammlung der gefallenen Wiesbadener Krieger.

Die vom Magistrat durch das Stadttarchiv veranlaßte Sammlung ist bis jetzt auf 118 Nummern angewachsen. Das ist natürlich noch nicht entfernt die Zahl aller Wiesbadener, die gefallen oder an Wunden und Krankheiten gestorben sind. Die abgelieferten Bilder und Biographien stammen merkwürdigerweise meist aus der letzten Zeit des Krieges, während die aus der früheren vielfach fehlen. Es wird deshalb gebeten, daß alle rückständigen Beiträge möglichst bald abgeliefert werden, damit die Sammlung vollständig erscheint. Es genügt eine gute Photographie in Kabinettformat oder auf Postkarte mit einer kurzen Personalbeschreibung, die enthalten muß: 1. Vor- und Zuname, 2. Geburtsdatum und Geburtsort, 3. Namen und Stand des Vaters, 4. welche Schule(n) besucht, 5. seit wann in Wiesbaden (für auswärtig Geborene), 6. welcher Beruf, 7. wann und bei welchem Truppenteil eingezogen, 8. wann und wo gefallen, 9. wann und wo beerdigt, 10. ob ausgezeichnet und womit, 11. ob verheiratet und mit wem, 12. ob und wie viel Kinder. Wer ausführlicher schreiben will, kann dies tun. Zu adressieren ist: An das Stadttarchiv Wiesbaden, Rathaus. Dort, im Zimmer 63, kann von 10 bis 12 Uhr auch mündliche Angabe erfolgen.

— Die Wohlfahrtsgranate. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz schreibt uns: Seit Bestehen der „Wohlfahrtsgranaten“ sind von einer erfreulicherweise immer mehr steigenden An-

zahl von Gast-, Kaffeehausbesitzern, Pensionaten usw. sowie von Privatleuten Anforderungen wegen Lieferung von Granaten an das Rote Kreuz gerichtet worden. Diesen Wünschen ist auch in vollem Umfang entsprochen worden. In der Zentralfabrik des Kreiskomitees vom Roten Kreuz sind aber bisher nur von wenigen Granatenbesitzern die bisher aus der Kugelung eingegangenen Gelder abgeliefert worden. Es scheint, als ob die irrige Meinung verbreitet ist, daß die Gelder erst eingezahlt werden sollen, wenn die betreffende Granate voll benagelt ist. Wünschenswert ist es vielmehr, wenn die eingegangenen Gelder — auch wenn sie noch so klein sind — in regelmäßigen Abständen von 4 Wochen eingezahlt werden. Da am 1. April d. J. eine genaue Übersicht über den bisherigen Ertrag der Granatennagelung aufgestellt werden soll, werden alle Besitzer von Wohlfahrtsgranaten freundlichst gebeten, in den nächsten Tagen die gesammelten Gelder an der Zentralfabrik des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königl. Schloß, Mittelbau links, einzahlen zu wollen.

— Sein 50jähriges Jubiläum im Staatsdienst beging vorgestern der in weiteren Kreisen auch hier bekannte erste Sekretär an der Universitätsbibliothek zu Marburg a. M., Herr Rechnungsrat Wih. Trebing. Er trat am 20. März 1866 als Freiwilliger beim ehemaligen Kurhessischen Leibgarde-Regiment ein, machte den Feldzug von 1866 mit, ging dann im November desselben Jahres zum Regiment 80 über und zog mit diesem in den Feldzug 1870/71. Nach bestandener Militärschule, während welcher der Jubilar hauptsächlich in den Bataillons- und Regimentsbüros der „Nichtiger“ tätig gewesen ist, wurde ihm die Stellung eines Sekretärs an der Universitätsbibliothek Marburg übertragen, die Herr Trebing nun schon eine lange Reihe von Jahren mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue verwaltet und in der dem verdienten Beamten schon die mannigfachen Beweise von Anerkennung seiner vorgelegten Behörde zuteil wurden. Dem Ernst der Zeit entsprechend, wollte der Jubilar den demnächstigen Tag seiner 50jährigen Dienstzeit in aller Stille begehen, zumal auch ihm der grausame Krieg den einzigen Sohn raubte, über gewiß wird man an maßgebender Stelle seiner Verdienste ehrend gedenken und ebenso werden sich die ehemaligen Kameraden und vielen Freunde des verehrten Mannes seiner am 20. März erinnern haben.

— Kriegsanleihe. Das Resultat der Zeichnungen für die vierte Kriegsanleihe in dem städtischen Reformgymnasium beläuft sich auf 25 400 M. Bei der städtischen Oberrealschule sind gar 38 800 M. aufgebracht worden.

— Die Weiterbildung der aus dem Feld heimkehrenden Schüler. In den Räumen der Frankfurter Universität fand gestern eine Besprechung von Schulmännern aus allen deutschen Bundesstaaten statt, deren Zweck war, einen Weg zu finden für die weitere Schulbildung der aus dem Feld heimkehrenden Schüler höherer Lehranstalten. Die Beratungen über diesen Abschluß des höheren Schulunterrichts haben ergeben, daß man in fast allen Bundesstaaten für die aus dem Krieg in die Prima zurückkehrenden Schüler besondere Vorbereitungs- und Fortbildungslehrgänge einrichten will.

— Die Kartoffelversorgung Wiesbadens. Der Stellvertreter des Königl. Landrats des Untermainkreises gibt folgendes bekannt: Der Untermainkreis hat gemäß Verfügung der Provinzial-Kartoffelstelle in Kassel 5000 Zentner gute Speisefertkartoffeln zur Versorgung der Stadt Wiesbaden zu liefern. Ich habe diese Menge auf die einzelnen Gemeinden an der Hand der Kartoffelaufnahme, unter Berücksichtigung des Viehstandes der mir bekannten örtlichen Verhältnisse und der bereits ausgeführten freiwilligen Lieferungen umgelegt. Diese Verfügung geht den Gemeindevorständen bis Donnerstagfrüh zu, und es muß dann sofort mit der Anlieferung begonnen werden. Eine Verbindung von den zugeordneten Lieferungen ist nicht möglich. Die geforderten Mengen sind so bemessen, daß sie neben dem Kartoffelbedarf für die Ortsbewohner und ohne Schädigung der Viehhaltung aufgebracht werden können. Sie müssen aufgebracht werden. Verkauf und Ausfuhr ist nur durch meine Vermittlung an die Stadt Wiesbaden zulässig.

— Venzin. Vor einiger Zeit brachten wir eine halbamtliche Mitteilung, in der näher ausgeführt wurde, daß der vielfach geforderte Preis von 2 M. und mehr für 1 Liter oder 1 Kilogramm Venzin auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktlage viel zu hoch sei. Venzin sei schon von leistungsfähigen Venzin-Einfuhrgesellschaften zu Preisen, die wesentlich unter 1 M. lägen, zu erhalten. Schließlich wurde auf das inländische Venzol als einen guten und verhältnismäßig billigen Ersatz hingewiesen. Aus Drogistenkreisen gingen uns infolge dieser Notiz mehrere Anfragen zu, wo denn eigentlich das billige Venzin zu erhalten sei. Eine Fachzeitung stellt nun fest, daß noch heute die Preise für Venzin zwei- bis dreimal höher sind als der in der halbamtlichen Notiz angegebene. Die ganze Notiz machte den Eindruck einer Empfehlung des Venzols und sei nur geeignet, Verwirrung hervorzurufen.

— Wichtig für Gastwirte. Vor einigen Wochen hat die Wiesbadener Straßammer eine hiesige Gasthofbesitzerin freigesprochen, die angeklagt war, dadurch, daß sie ihren Gästen geschmorter Hammelfleisch vorsetzte, gegen die Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 über die Einschränkung des Fleischn- und Fettverbrauchs verstoßen zu haben. Das Gericht ging dabei von der Auffassung aus, daß sich die Bestimmung des § 2 Abs. 1 der Verordnung, wonach in Gastwirtschaften usw. Montags und Donnerstags Fleisch- und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten sind, nicht verabfolgt werden dürfen, nicht auf Fleisch beziehe, das in seinem eigenen Fett schmore, wie Hammelfleisch, Gans usw. Von einer Fettverschwendung könne hierbei um so weniger die Rede sein, als bei Hammelfleisch a. V. Fett verloren gehe, wenn es nicht gebraten, sondern gekocht werde. Gegen das Urteil war von der Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht worden, sie wurde aber zwischenzeitlich zurückgezogen, so daß es bei dem Straßammerurteil sein Bewenden hat.

— Städtischer Marktstand. Von morgen ab werden am städtischen Marktstand Kartoffeln zu den vom Magistrat bekanntgegebenen Kleinverkaufspreisen verkauft. Wer Anspruch darauf macht, dort Kartoffeln zu dem ermäßigten Preis von 40 Pf. für den Kumpf zu bekommen, muß außer den Kartoffelmarken die Protokollkarte mitbringen. Wegzugsberechtigt sind nur die, deren Protokollkarte keinen roten

Geoffenheit der Schriftsprache: 19 bis 24ste

Matheus Müller
Sektellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.
des Deutschen Kaisers

P100

ff. Export-Appelwein

sowie die bei Kranken und Genesenden so beliebten **Beeren-Obstweine**, wie Heidelbeerwein, Johannisbeerwein, Brombeerwein und Wermut-Beerenwein empfiehlt 300

Bierkönig, Herrmühlgasse 7
— Telefon 887. —

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. d. M.,

vormittags 10 Uhr und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
wird der Unterzeichnete in der

Adolfstraße 1a, im Laden,

freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung die zur Nachlassmasse der verstorbenen Fortmeisterin **Henricha Sack Wwe.,** Lina, geb. Köhler, gehörenden Gegenstände versteigern, und zwar:

4 vollständige Betten, 1 Kinderbett, 1 Kücher, 2 Kleider- und ein Küchenschrank, 1 Büfett, 2 Kommoden, 5 Nachtschischen, 1 Garnitur (1 Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle), 14 Rohrstühle, verschiedene Spiegel und Bilder, darunter 3 Oelgemälde, und zwar die Jungfrau und 2 Landschaften, gemalt vom Professor **Adolf Sack** zu Farnkirchen, verschiedene Giras- und Rehgeweihe, 1 Wildschweinastopf, 1 Partie Bücher, Glas- und Porzellanfachen, Tisch-, Bett- und Leinwand- und verschied. Küchen- u. Haushaltungsgegenstände.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 22. März 1916.

Richter, Gerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48, 1.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute nacht nach schweren in Geduld ertragenen Leiden unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut

Fräulein Anna Nicolay

im blühenden Alter von 26 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dies zeigen schmerzhaft an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Geier, z. St. im Felde u. Frau **Edwig Nicolay u. Frau**
Alex Nicolay, z. St. im Felde **Karl Nicolay**
Peter Nicolay **Otto Fischbach, Bräutigam.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Halte jetzt

Sprechstunden von 9½—12½
2½—5½

Hülsebusch,

Zahnarzt,

Luisenstr. 49

Fernspr. 3937.

Tapeten!

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Linoleum- und Tapeten-Feste

ganz besonders billig! 301

Julius Bernstein Nachf.

Markstraße 12. Tel. 2256.

Hosenträger.

Kräftige Feld- und Hosenträger und
starke, selbstverfertigte Sandstühle
billig bei 287

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Kenchhusten,

Bronchial-Asthma
Verkleimung

Spezial-Behandlung seit über 20

Jahren mit bekannt nachweislich

überraschend schnellem bestem Erfolg.

O. Schlamy, Apotheker,

Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 90

Wiesbadener
Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer

Tampf-Schneiderei.

Geogr. 1858.

Telephon 411.

Sargmagazin und Büro

Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung.

Übernahme von Über-

fahrungen von und nach aus-

wärts mit eig. Leichenwagen.



Bei den schweren Kämpfen in Feindesland starb am
10. März 1916 der Heldentod unser langjähriger, treuer Arbeiter,

Anton Ries,

Unteroffizier in einem Infanterie-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Städtische Gartenverwaltung.

F 253

Codes-† Anzeige.

Allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht, daß gestern früh plötzlich und unerwartet nach längerem Leiden meine herzengute, innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin, Tante und Nichte.

Frau Frieda Roth Wwe., geb. Kumpf,

in ein besseres Jenseits abgerufen wurde, 8 Monate nach dem Tode ihres im Kriege gefallenen Mannes.

Das trauernde Kind: **Berta Roth,**

Familie Ferdinand Roth, Höchst.

Foni Roth, Marine, Ostfriesland.

Familie Kumpf, Schulberg 21.

Familie Roth, Bismarckring 35.

Wiesbaden, den 22. März 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4½ Uhr vom Leichenhaus des Südfriedhofs aus statt.

Codes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr ist meine liebe, edle Frau, unsere herzensgute, treue Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Sophie Schmidt

geb. Hubert

nach kurzem, doch schweren Leiden, sanft zur ewigen Ruhe eingegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte:

Architekt Philipp Schmidt.

Wiesbaden, den 21. März 1916.

(Egidystr. 5).

Die Trauerfeier und Einäscherung findet am Freitag, den 24. März, vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Von Krankspenden und Trauerbesuchen bittet man absehen zu wollen. 355

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenpenden bei dem Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pfarrer Metz für die Trost Worte am Grabe, unseren innigsten aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Römer und Kinder.

Wiesbaden, den 22. März 1916.

Danksagung.

Für die vielen und innigen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Johanna Braun,

geb. Berg,

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Peter Braun u. Kinder.

Wiesbaden, den 20. März 1916.

352

Nachruf.

Gestern vormittag verschied unser langjähriger Hausdiener

Herr Johann Neist

aus Bierstadt.

Der Entschlafene war in unserem Hause 39 Jahre tätig und hat demselben während dieser langen Zeit die treuesten Dienste geleistet. Besonders unsere Familie beklagt von Herzen den Heimgang des trefflichen Menschen.

Wir alle werden dem Dahingeschiedenen über das Grab hinaus ein dankbares, ehrenvolles Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 22. März 1916.

Familie Gäfgen-Dams

Firma Adolph Dams

Möbelfabrik.

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

1915: Besuch 9306

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1915: F98
Flaschenversand: 1800 788

Bereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

— Gegründet 1865. —

Normals: Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Berein.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am **Mittwoch, den 29. März 1916, abends 8 1/2 Uhr**, im **großen Saale der „Wartburg“**, Schwalbacher Str. 51, statt, wozu wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Teilnahme hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1915.
2. Bericht über die durch den Verbands-Prüfungsbeamten im vergangenen Jahre und in diesem Jahre vollzogenen geselligen und außerordentlichen Prüfungen der Einrichtungen und der Geschäftsführung unserer Vereinsbank.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1915.
4. Beschlußfassung über die Verwertung des Reingewinnes aus 1915 und Festsetzung der Gewinnanteile für das Jahr 1915.
5. Genehmigung des Geschäftsplanes vom 31. Dezember 1915 und Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1915.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der scheidungs-gemäß auscheidenden Herren: Kaufmann Wilhelm Elvers, Rentner Friedrich de Fallois, Bauunternehmer und Stadtverordneter Josef Gals, und Weinhandler und Stadtverordneter Ludwig Joffler.

Die Jahresrechnung für 1915 liegt von heute ab bis einschließlich den 29. März 1916 in unserem Direktorzimmer, Mauritiusstraße 7, für unsere Mitglieder zur gefälligen Einsicht offen.

F 220

Wiesbaden, den 22. März 1916.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Heymann.

Kohlenhandlung

August Becker, Bleichstr. 43

empfehlen

Alle Sorten Nuss-Kohlen, Union-Briketts, Belgische Anthracit II u. III und Eier-Kohlen.

Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das
Spezialgeschäft **Friedr. Marburg**, Wiesbaden,
Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3. 302

Die Abteilung III des Kreiskomitees des Roten Kreuzes
bittet um **Garensprüche und Bänke** für das **Soldatenheim** in der Mainzerstraße Nr. 25. F 239

Weiter bittet die Abteilung III für die zahlreichen Kriegsbeschädigten um **Ueberweisung von Zivil-Angehörigen** und getragenen Herrenhelfern.
Die Annahmestelle befindet sich im **Roten Kreuz, Abteilung III, Schloß Mittelbau**. Auf Wunsch werden auch die Sachen abgeholt.



Amfliche Gepackabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 118

L. Rettenmayer, Agl. Expeditieur,

6 Nikolastraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Restaurant „Vater Rhein“,

Bleichstrasse 5.

Sehenswert!

Täglich Konzert des Kunst-Geigen-Orchesters

ab 6 Uhr abends.

Reizende

Schwanefeldt

Neuheiten zu Gelegenheits-
Geschenken in allen Preis-
lagen finden Sie bei 329

Hof-Juweller
Wilhelmstrasse 28.

Tolinor

Tolinor-Tolinor-Tolinor
für Füller und Ueberzüge

Preis: Dfl. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. L. Metz

Langgasse 20

K 153



Kuss
Rhein-
strasse
43.

Uebergangshüte u.
Frühjahr-Modelle.

Vornehm garnierte Damenhüte.
Neueste Tagalliansons, Federn,
Reihen, Blumen zu solid. Preisen.
Dasselbst Binden von Reihen u.
Federboas :: Fassonieren sofort.

Gold. Uhren-Armband, 585 gef.
aparte längl. Form, 100 ZM., gold.
Reihen-Armband 25 ZM., gold. aparte
Reihen-Armband 25 ZM., goldene
Damen-Uhr 30 ZM., gold. Strahlen-
Radel 7 ZM., silberne Herren-Uhr
(Ankerwerk) 18 ZM., silb. Rem.-Uhr
8 ZM., gold. D.-Uhr 10 ZM. zu verl.
Rheinstraße 68, 1.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag den 23. März.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ueber Berg und Tal, Marsch
von F. v. Suppé.
2. Ouvertüre zur Oper „Maritana“
von W. Wallace.
3. Frühlings Erwachen, Romanze
von E. Bach.
4. Grubenlichter, Walzer aus „Der
Obersteiger“ von C. Zeller.
5. Kav. tina aus der Oper „Nebukad-
nez“ von G. Verdi.
6. Ouvertüre zur Oper „Romeo und
Julia“ von V. Bellini.
7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie
von F. Rosenkranz.
8. Soldatenleben, Marsch
von M. Schmeling.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Ent-
führung aus dem Serail“
von W. A. Mozart.
2. Adagio von L. v. Beethoven.
3. Erinnerung an C. M. v. Weber
von E. Bach.
4. Ave Maria von H. Buchholz.
5. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich
König war“ von A. Adam.
6. Wiegenlied von E. Hartmann.
7. Spinnlied und Ballade aus der
Oper „Der fliegende Holländer“
von R. Wagner.
8. Fantasie aus der Oper „Carmen“
von G. Bizet.

Reichstagsabgeordneter

Friedrich Naumann

(Berlin)

spricht am **Sonntag, 26. März, vormittags 11 1/2 Uhr**, im
Schumann-Theater zu Frankfurt a. M.

über

„Auf dem Wege nach Mitteleuropa.“

Karten zu M. 3.00, 2.00, 1.50, 1.00, und 0.50 sind bei der
Geschäftsstelle des **Hausa-Bundes**, hier, erhältlich.
Eintrittskarten für Mitglieder zu ermäßigten Preisen.

Hausa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie.

Hühneraugen. Pedicorn

hilft über Nacht. In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
ahmungen weise zurück. Niederlage:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Kein Bieraufschlag!

Stollbier

per Flasche 16 Pfg. ohne Glas.

Bierkönig

351

Herrnmühlgasse 7. — Telefon 887.

Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen u. einschlägig. Geschäften.

Vermögens-Verwaltung.

Ein mit den Börsen-, Kapital- und Industrie-Verhältnissen durch
langjährige Tätigkeit in leitender Stellung eingehend vertrauter
Fachmann, hier in Wiesbaden ansässig, mit größerem, eigenen
Vermögen und bestens empfohlen, übernimmt noch eine größere
oder einige mittlere Vermögensverwaltungen. Angebote unter
D. 670 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Ei-Konserven und Ei-Ersatzmittel!

Der Krieg hat Ei-Konserven, die schon vorher von Fachleuten in
Mengen verbraucht wurden, auch in der großen Masse eingeführt. Es war
natürlich, daß gute Ware Anfang fand, da sie ein wertvolles Hilfsmittel
in der Küche und in der Bäckerei sind. Manche Sorten können leider infolge
ungenügender Zufuhr bei wachsender Nachfrage nicht regelmäßig geliefert
werden. Infolgedessen kommen Ei-Ersatzmittel immer mehr zur Geltung.
Reben vorzüglichen Ersatzpulvern für Ei, die schon jahrelang im Verkehr
und auch äußerlich leicht zu erkennen sind, gibt es in den letzten Monaten
viele wertlose Pulver auf dem Markt, vor deren Ankauf nicht genug zu
warnen ist. Trockenmilch, Pflanzen-Eiweiß, Mehl usw. sind für sich allein
noch lange nicht als Ersatz für Ei anzusehen, auch wenn sie gelben Farb-
zustand haben oder zu Kaffeebechern nur eine Spur Eigelb-Pulver ent-
halten. Dagegen empfehlen wir den Lesern dieses Blattes, soweit sie noch
nicht unterrichtet sind, Versuche mit **Lacto-Ei-Pulver (Lactobolin)** als Ersatz
für das ganze Ei und **Ovolin-Eiweiß-Pulver** als Ersatz für Eiweiß zu
machen. Diese Erzeugnisse sind kein Schwindel, sondern sachgemäß zu-
sammengesetzt und seit langem bewährt und beliebt. Beide Sorten sind in
Beuteln zu 20 Pfg. oder in Paketen von 85 Pfg. oder Kiloweise mit Ge-
brauchsanweisung in vielen Geschäften bereits zu haben. Sie leisten der
Hausfrau wirklich vorzügliche Dienste, wie die vielen freiwillig einlaufenden
Anerkennungen bezeugen. Sie sind mit wesentlichen Mengen Ei her-
gestellt, und es wird für einen Mindestgehalt von wirklichem Ei garantiert,
sie stehen auch unter ständiger Kontrolle eines ersten Nahrungsmittel-
Institutes Deutschlands. Ferner sei auch auf die Untersuchungen von
E. Gerber, Leipzig (Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungs- und Genuss-
mittel, 31. Band, Heft 2) verwiesen, der von sämtlichen vorgelegten Proben
nur drei, darunter Lacto-Ei-Pulver (Lactobolin), als wirkliches Ersatz für
Ei anspricht. Bei Berücksichtigung des Verkaufspreises steht Lacto-Ei-Pulver
an erster Stelle. Eine hierauf veröffentlichte Warnung vor Ei-Ersatzmitteln
ist also nicht zureichend für Lacto-Ei-Pulver, bei dem das Publikum für das
gezahlte Geld entsprechende Werte erhält.

Die Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen
Nachnahme vom Lactowert Gebr. Schreddelefer in Dorsheim bei
Worms, wenn die Waren am Platze nicht bei den einschlägigen Geschäften
zu erhalten sind.

F 178